

Wasserheilige, harte Schiffsleute, profitable Hochzeiten

Leben mit dem Inn (Teil 4): Agatha Fischer, eine Aigener Bräutochter, wird 1789 Braunauer Schiffsmeistergattin

Aigen am Inn. Von den „Jodeln“ und „Schoppem“ in der schönen und lehrreichen Ausstellung „Leben mit dem Inn“ (s. Eintrag Gästebuch) im Aigener Leonhardimuseum ist es nur ein Katzensprung zu den „Wasserheiligen“, den mit der Inn-Schifffahrt zusammenhängenden Hof- und Flurnamen, den Innstädten oder den Schiffsmeistern. Eingehend hat sich Margaretha Wagner damit befasst.

Dabei trifft der Besucher zuerst einmal auf die Wasserheiligen „Johannes Nepomuk“, „Nikolaus“, „Sankt Leonhard“ und „Christophorus“, die alle in großer Zahl in und um Aigen vertreten sind und waren. Mochten die Schiffsleute und -reiter noch so harte Gesellen sein, sie traten im Bewusstsein der vielen Gefahren auf dem Wasser, jede Fahrt mit einem „Nahui, in Gott's Nam!“ an.

In Aigen selbst findet man Johannes Nepomuk in der Leonhardikirche, der Thalhammer- und Draxlbauerkapelle. Sankt Nikolaus steht an der Egglfinger Innbrücke und in der Obernberger Schifferkirche. Jahrhunderte hindurch war ihm auch gleich der erste Seitenaltar vom Kircheneingang her rechts, der „Schiffsmeisteraltar“, in der Leonhardikirche geweiht. Dort schmückt das große Eingangsportale das Bildnis von Sankt Christophorus und auch ein Fensterbild in der Egglfinger Kirche, einem uralten Schifferdorf, zeigt ihn.

Dieser Teil der Ausstellung ruft auch alte Flurnamen wie die „Salzlände“ in Egglfing in Erinnerung. Dort wurde Jahrhunderte hindurch das Halleiner Salz von den „Laufener Plätten“ (Länge zwischen 19 und 26 Metern, Breite sechs Meter, Tragfähigkeit 100 Tonnen, Besatzung ein Nauführer und fünf Schiffsleute) auf die Schiffe der Obernberger Nauflezer umgeschlagen. Von jeder Salzkufe fiel dabei auch ein kleiner Betrag, das „Salzküffelfeld“, aus der Obernberger Maut für das Leonhardigotteshaus und den Aigener Pfarrherr ab.



Eine Ansichtskarte um 1900 zeigt das Fischerbräu-Anwesen (eingerahmt) mit Bräuhaus, Malzmühle und Wirtshaus und auf der linken Straßenseite zwischen Kloster und Zehenstadel das Reisingerhaus, Sommerkellerhaus, Kegelbahn und Sommerbiergarten, Lagerhalle und Fasshütte.

Eine hübsche Dame sticht dem Besucher in diesem Teil der Ausstellung besonders ins Auge. Es ist die Aigener Bräuerstochter Agatha Fischer (1770 bis 1840). Sie heiratete 1789 einen der bedeutendsten Schiffmeister an Inn und Donau, Michael Fink aus Braunau, der mit Kaisern, Fürsten und Generälen verkehrte, die Schlacht bei Aspern (1809) zu Gunsten Österreichs beeinflusste, die Getreideknappheit in der „theuren Zeit“ (1816/17) benedete und dafür sorgte, dass das Innviertel 1816 wieder österreichisch wurde.

Agathas Vater, Michael Fischer, ein Wirtsohn aus Poigham, war 1753 als Bräuknecht zum Mayr „Reisinger Bräu“ nach Aigen gekommen. Drei Jahre später heiratete er die Bräutochter Adolphina Magaretha Mayr und legte damit den Grundstein für die Aigener Bräuerdynastie „Fischer“, die erst

am 11. September 1910 den Brauereibetrieb in Aigen einstellte und schließlich mit Anna Fischer 1939 erlosch. Ihre Nachfolger sind seit 1940 der Gasthof „Fischerbräu“ (Prüller) und das landwirtschaftliche Anwesen Wenzl (heute noch Hofname „Bräu“).

Michael Fink schildert in seiner Selbstbiografie amüsant seine Brautwerbung und Hochzeit mit der Aigenerin, nachdem ihm die zunächst Auserwählte, die Haushälterin des Mühldorfer Schiffmeisters Gaigl, mit 1000 Gulden nach seinen Verhältnissen zu wenig in die Ehe einbrachte. Er schreibt: „Ich reiste wieder nach Hause, schrieb an die Bräuerstochter in Aigen, die mich, mein Haus und mein Geschäft ohnedies kannte, ob sie sich entschließen könne, sich mit mir zu verhehlichen. Mit diesem Brief schickte ich einen vertrauten Knecht ab, mit dem Bedeu-

ten, diesen Brief heimlich zu übergeben und Antwort zu bringen. Der Knecht wusste, dass die Bräuerstochter früh um 7 Uhr zur Kirche gehe. Er wartete also versteckt ab, bis sie kam, gab ihr den Brief und sagte, dass er nach der Messe um Antwort kommen werde“.

Noch vor der Kirche brach Agatha den Brief auf und las ihn. Noch in der Kirche beschloss sie einzuwilligen. Gleich am nächsten Tag kam Michael Fink nach Aigen und schon zwei Tage später wurde die Verlobung und 17 Tage später die Hochzeit gefeiert, die vier Tage dauerte. 4000 Gulden brachte die Aigener Bräutochter ihm an Heiratsgut zu.

Noch viel Interessantes gibt es in diesem Ausstellungsteil zu den Öffnungszeiten am Dienstag, Mittwoch, Samstag, den Sonn- und Feiertagen von 14 bis 17 Uhr im Leonhardimuseum zu sehen. – di



Der heutige „Fischerbräu“ (Prüller) im Vordergrund und dahinter das Anwesen Wenzl (Bräu). – Fotos: Diet



Die Aigener Bräuerstochter Agatha Fischer (1770 bis 1840) heiratete 1789 den Braunauer Schiffsmeister Michael Fink.



Der große Grabstein gleich beim Kircheneingang zur Pfarrkirche erinnert an die Bräuer-Dynastie „Fischer“.

VERLOSUNG

Die PNP und das Leonhardimuseum verlosen 3 x 1 Freikarte für die Ausstellung „Leben mit dem Inn“ im Leonhardimuseum. Senden Sie bis morgen, 11 Uhr, eine SMS mit dem Text **pnp ticket inn** an die Nummer 520 20 (49 Cent pro SMS; keine Vorwahl). Bitte hinter dem Lösungswort nach einem Leerzeichen Namen

und Wohnort angeben. Wer sich telefonisch an der Kartenverlosung beteiligen möchte, wählt die Nummer ☎ 0137/808 400 996 (50 Cent pro Anruf/mobil ggf. abweichend). Auch hier ist bis morgen, 11 Uhr, das Stichwort **Inn** zu nennen sowie Name (bitte unbedingt den Nachnamen buchstabieren) und Wohnort. Die Gewinner-Namen werden am Donnerstag veröffentlicht.